

brachen. In Kabul erwartet man die Wiederaufnahme der Kriegeroperationen und glaubt man, daß Amanullahs W- teilungen aus dem Ghaznigebiet und Kabir Khan von Hoha aus vorrücken werden. Nadir Khan soll von Dabibullah einge- laden worden sein, nach Kabul zu kommen, worauf Nadir Khan an Dabibullah die Aufforderung gerichtet habe, die Hauptstadt unter Zurücklassung aller Waffen und Waffenvorräte zu räumen. Dabibullah soll daraufhin Nadir Khans Haus in Ka- bul der Wänderung preisgegeben haben.

Stegerwald über die politische Lage

Auf dem gestern in Böhren (Westfalen) abgehaltenen Kreisparteitag des Zentrums hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Stegerwald eine Rede über die politische Lage, in der er auch auf das

Reparationsproblem

einging und dazu u. a. ausführte: Die Kardinalfrage für die Entente ist nach wie vor: wieviel kann man dem deutschen Volk abnehmen, ohne daß es grundsätzlich arbeitsunfähig wird. Es handelt sich, wirtschaftlich gesehen, nicht darum, wieviel das deutsche Volk noch ausbringen kann, sondern wieviel Deutschland jährlich an das Ausland abführen kann, ohne daß die deutsche Währung erneut erschüttert und ohne daß der Güteraustausch in der Welt ständig zum Schaden aller gelährt wird. Die Siegerstaaten verlangen aber praktisch von Deutschland Unmögliches. Wir sollen hohe Kriegsschadigungen zahlen, Auslandsdarlehen sehr viel höher als in der übrigen Welt verzinsen, und daneben umgeben sich fast alle Siegerstaaten noch mit hohen Zollmauern, um die deutsche Ausfuhr nachdrücklich zu erschweren. Für die Lösung des Reparationsproblems gibt es nur drei Möglichkeiten: entweder 1. die deutschen Leistungen an die Siegerstaaten sehr bedeutend herabgesetzt werden, oder 2. es muß der größte Teil der deutschen Verpflichtungen in Sachleistungen abgeführt werden, oder aber 3. es müssen der deutschen Warenzufuhr durch die Siegerstaaten große Erschwerungen gewährt werden, damit sie in absehbarer Zeit jährlich um fünf bis sechs Milliarden Mark gesteigert werden können.

Unsere Verhältnisse im Innern

So erklärte Dr. Stegerwald im weiteren Verlauf seiner Rede, sind größtenteils bedingt durch unsere außenpolitische Lage. Deutschlands Wirtschaft kränkt insbesondere an zwei Stellen: an der zu geringen deutschen Kapitaldecke und infolgedessen an dem zu hohen Zinssatz; dann ist, gemessen an der deutschen Gesamtwirtschaftslage, die Steuerlast in Deutschland zu hoch. Gemäß auch die Engländer müssen etwa 18 Milliarden Steuern aufbringen, gegen rund 14 Milliarden Mark Steuern und Reparationslasten des deutschen Volkes. Dabei ist aber das Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland etwa doppelt so hoch wie in Deutschland. England kränkt sodann nicht an Kapitalknappheit, es hat einen viel größeren Lebenspielraum in der Welt und daher ganz andere wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten als Deutschland. Beide Kreise machen sich vom innerdeutschen Gleichgewicht keine richtige Vorstellung. Wenn man von den Krankheitszeichen abliest,

beziehen gegenwärtig rund 16 Millionen Menschen, das sind mehr als 25 Prozent des deutschen Volkes, Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln.

Das Jahr 1929 ist in Bezug auf Steuererhebung das Kulminationsjahr; in ihm muß das deutsche Volk die höchsten Steuern aufbringen, die es in seiner Geschichte je aufgebracht hat. Man ginge aber in die Jahre, anzunehmen, daß die gegenwärtigen 14 Milliarden Mark Steuern und Reparationsabgaben in den nächsten Jahren auf weniger als 18 Milliarden gesenkt werden könnten. Der Redner kam sodann auf die Agrarfrage zu sprechen und trat für mäßige Agrarzölle ein. Die deutsche Landwirtschaft komme nicht aus ohne Zollschutz, aber es sei irrig, anzunehmen, daß der Zollschutz das Allheilmittel sei.

Zum Schluß ging Dr. Stegerwald auf

die Koalitionsfrage

ein und sagte u. a.: Es gibt nur drei Möglichkeiten: entweder Diktatur oder Reichstagsauflösung oder feste Koalition. Diktatur bedeutet praktisch die Zerstückelung der Reichseinheit. Reichstagsauflösung bedeutet Stärkung des Radikalismus. Wichtiger bleibt nur der Weg zu einer festen Koalition offen. Parteipolitisch und parteipädagogisch wäre es für die Zentrumspartei das Beste, sie bliebe noch längere Zeit außerhalb der Regierung. Die Parteien sind indessen nicht selbstlos, sie sind insbesondere im Zeitalter des parlamentarischen Regimes Instrumente der Politik und des Staates. Wer im Zentrumslager ein bewußtes Fernbleiben von der Regierung will, arbeitet praktisch, ob gewollt oder ungewollt, an der Abwägung der Diktatur. Jede Regierungskoalition hat sich bewußt zu sein, daß die deutsche Politik in den nächsten Jahren auf allen Gebieten Ausgleichspolitik sein muß (Verfassungsfragen, Wahlrechtfragen, Wirtschaftspolitik, Steuerpolitik, Sozialpolitik, Kulturpolitik). Alle Parteien, die in der Regierung vertreten sind, müssen in den nächsten Jahren den Willen mitbringen, den Staatswagen ohne Rücksicht auf vorübergehende Volksumläufe oder Unbeliebtheit unter allen Umständen bergauf zu schieben. Sie müssen damit dem deutschen Volk, dem Staat und müssen sich dabei, auf längere Sicht gesehen, bestimmt auch selbst.

Strafexpedition der Franzosen

Die Vorgänge in Syrien

Wie die Agence d'Anatolie aus Kilikis meldet, sind infolge der neuen Aufstandsbewegung der Druzen die Vorbereitungen für die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die französischen Militärbehörden werben Militärtruppen für eine Strafexpedition gegen die Druzen an und haben den Sold der Militärsoldaten erhöht.

Der Preussische Staatsrat erhebt Einspruch gegen die Neuregelung der Gewerbe- und Berufssteuer

Der Preussische Staatsrat beschloß mit 37 gegen 21 Stimmen, entsprechend dem Antrag seines Hauptausschusses, gegen das vom Landtag beschlossene Gesetz über die Regelung der Gewerbe- und Berufssteuer 1929 Einspruch einzulegen. Für den Einspruch stimmten Arbeitsgemeinschaft und Zentrum. Zur Begründung wurde erklärt: Der Staatsrat erachtet, ohne die Frage der Besteuerung der freien Berufe und die anderen Änderungen des Gesetzes gegenüber der Regierungsvorlage materiell zu behandeln, den Zeitpunkt nicht für geeignet, die schwierige Frage der Neuregelung des Gewerbe- steuerrechts vorzunehmen, da das Gewerbesteuerrecht zurzeit in der Reichsregierung neu geregelt wird.

Kommunale Neugliederung des westdeutschen Industriegebiets

Beschlüsse des preussischen Staatsrats

Der preussische Staatsrat beschäftigte sich am Freitag und Sonnabend mit dem Entwurf eines Gesetzes über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und mit einer weiteren Vorlage eines Einführungsgesetzes zu diesem Gesetze. Mit wenigen Ausnahmen wurden die Beschlüsse des verstärkten Gemeindevorstandes angenommen, die das Angeficht des rheinisch-westfälischen Industriegebietes kommunalpolitisch wesentlich erneuern werden.

Wescht und Mänschen-Glabach werden zu einer Stadt vereinigt werden. Eine gleiche Verschmelzung erfolgt für Krefeld und Uerdingen, Duisburg und Hamborn, Hagen und Gasse. Mit Elberfeld und Warmen verfuhr der Ausschuß vorsichtiger. Er beschloß zwar die Vereinigungen dieser Stadtgemeinden für „dringend geboten“ zu erklären, wünschte jedoch, sie im Wege des freiwilligen Zusammenschlusses anzustreben.

Ein besonderes Experiment bildet die Vereinigung Uerdingens mit Krefeld, da Uerdingen für die nächsten zwanzig Jahre noch ein eigenes Budgetrecht erhält. In der Umgebung der linksrheinischen neuen Kreisstädte gehen gleichzeitig große Veränderungen vor, da die fünf niederrheinischen Landkreise auf dem linken Rheinufer zu zwei Landkreisen zusammengelegt werden.

Eine ähnliche Zusammenlegung von Landkreisen wurde an der mittleren Ruhr beschlossen, wofür aus dem Landkreis Schwelm und den Ueberresten der Landkreise Gattingen und Hagen-Land ein neuer Landkreis der Ruhrkreis, gebildet wird. Die Reste des Landkreises Vennepe fallen an den Landkreis Solingen. So geht es weiter. Die Ruhrvereinigung, die der preussische Staatsrat vornahm, ist fraglos recht umfassend. Selbstverständlich gingen auch die Ansichten weit auseinander. Ramentlich war sehr umstritten, was jetzt beschlossen wurde, ob die Städte Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld zu einer einzigen Großstadt zusammengelegt werden sollten. In dem verstärkten Gemeindevorstand scheint es noch lebhafter hergegangen zu sein als in der Vollziehung des preussischen Staatsrates. Schließlich vertrat man sich aber und ließ die Mehrheit entscheiden.

Der preussische Staatsrat ist froh, die Vorlage verabschiedet zu haben. Nichts ist hierfür bezeichnender als die Ausführungen eines der Berichterstatter des Staatsrates, der zum Schluß einer langen Rede erklärte, wenn er künftig wieder den Ruf höre „Nie wieder Krieg“, werde er immer wieder denken: „Nie wieder kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes“!

General Sarrail gestorben

General Sarrail, der ehemalige Oberkommandierende der französischen Orientarmee, ist in seiner Wohnung in Paris im Alter von 73 Jahren gestorben.

Aus Stadt und Land

Aue, 25. März 1929

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Nach vorübergehender Trübung mit Neigung zu etwas Regen wieder zeitweise aufklärend mit wenig veränderten Temperaturen.

Für das übrige Deutschland.

Im Norden vereinzelt etwas Regen, dann wieder aufklärend; im Süden beständiges Wetter.

Das Landtagspräsidium zur Lage

Der Vorstand des sächsischen Landtages trat unter dem Vorsitz des Präsidenten Schwarz, am Sonnabend nachmittag nochmals zu einer Sitzung zusammen, um zu der durch den Urteilspruch des Staatsgerichtshofes geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wie verlautet, vertrat der Vorstand in seiner Mehrheit die Ansicht, daß der Landtag noch so lange zu recht bestehe, bis das Urteil des Staatsgerichtshofes eingegangen sei. Es sollen in der nächsten Woche noch weitere Verhandlungen stattfinden, um eine endgültige Klärung auch über die Frage der Auflösung und der Einsetzung eines sogenannten Zwischenausschusses des Landtages herbeizuführen.

Wann wird das Urteil des Staatsgerichtshofes zugestellt?

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ bei zuständiger Stelle erfährt, ist der Zustellungstermin des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, von dem unter Umständen der Zeitpunkt der Neuwaflen abhängig sein wird, noch ganz unbestimmt. Bis zum 31. März wird Reichsgerichtspräsident Dr. Simons das Urteil und seine ausführliche Begründung aufsetzen und unterschreiben. Dann wird es vervielfältigt und geht den übrigen sechs Mitgliedern des Staatsgerichtshofes zu, die am 22. März als Beisitzer fungierten und zum großen Teile von auswärts sind. Abänderungen, und seien sie noch so geringfügiger Art, sind nicht ganz ausgeschlossen. In diesem Falle würde die Rundsendung wiederholt werden müssen. Ist das Urteil von allen Beisitzern unterschrieben worden, dann wird es in seinem ganzen Umfange gedruckt. Nun erst kann es den am Verfahren Beteiligten zugestellt werden.

Revolution in Monte Carlo

Sturm auf das Palais des Fürsten von Monaco

Wie dem „Paris Soir“ aus Monaco gemeldet wird, zogen 800 Bewohner von Monaco nach einer neuen Protestversammlung am Sonnabend abend vor das Palais des Fürsten, um durch eine Delegation eine Entschließung überreichen zu lassen. Da eine Polizeikette die Manifestanten daran zu hindern suchte, kam es zu Zusammenstößen, wobei die Polizei Revolverkugeln in die Luft abfeuerte, ohne daß jemand verletzt wurde. Der Leiter der Sicherheitspolizei wurde von der Menge mißhandelt. Die Manifestanten durchdrangen die Polizeikette und drangen unter dem Rufe „Es lebe die demokratische Verfassung“ in das Palais des Fürsten ein. Eine fünfköpfige Abordnung wurde von dem Fürsten empfangen.

Neue Konflikte in der böhmischen Landesvertretung

In der böhmischen Landesvertretung kam es neuerdings zu einer Reihe lebhafter Szenen. Als der Präsident Kubat am Sonnabend nur einige seiner Mitteilungen ins Deutsche überlegen ließ, forderten die Vertreter der deutschen Parteien, daß seine gesamten Mitteilungen auch in deutscher Sprache bekannt gegeben werden. Dagegen protestierten die Vertreter der tschechischen Parteien. Die deutschen oppositionellen Vertreter suchten hierauf zum Zeichen des Protestes die Abstimmung dadurch zu verzögern, daß sie sich wiederholt zur Tagesordnung meldeten. Unruhe entstand, als der deutsche Sozialdemokrat Dr. Strauß den tschechischen Vertretern vorwarf, daß im Landesvoranschlag die Kosten für einige deutsche kulturelle Institute vernachlässigt wurden.

Eine neue Revolution in Mexiko

Wie Associated Press aus Mexiko berichtet, benachrichtigte Calles die bürgerliche Regierung, daß er 12 Regimenter Kavallerie in Stärke von etwa 6000 Mann von Torreón nach den Staaten Guanajuato und Jalisco zur Bekämpfung einer neuen revolutionären Bewegung entsandt habe, die dort als sogenannte „katholische Revolte“ in Erscheinung trete. Calles berichtete ferner, daß die Vorbereitungen zu dem Vormarsch der Truppen des Generals Almazan von Torreón in der Richtung auf die Stadt Chihuahua im Gange seien. Der Vormarsch erleide jedoch eine gewisse Verzögerung, da die Eisenbahnlinien zum Teil durch die Aufständischen gesperrt worden seien.

Die Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau beschlossen

In einer in Bochum abgehaltenen Funktorenkonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes für das gesamte Ruhrrevier wurde einstimmig beschlossen, das bestehende Lohnabkommen im Ruhrbergbau zum 1. Mai d. J. zu kündigen. Die Bezirksleitung wurde ermächtigt, gemeinsam mit den übrigen am Tarif beteiligten Bergarbeiterorganisationen die Kündigung zu vollziehen und sich für die Schaffung eines verbesserten Lohnvertrages einzusetzen.

Die in Essen abgehaltene Konferenz des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter Deutschlands war ebenfalls einstimmig der Auffassung, die Lohnordnung zum nächstmöglichen Termin zu kündigen.

Die sächsische Regierung wird also frühestens Anfangs April in den Besitz des Urteilsstenors gelangen. Mit der Zustellung wird das Urteil erst rechtswirksam.

Werbeabend des Vereins Turnerschaft von 1878

Im vollbesetzten Saale des Parkschloßes hielt am gestrigen Sonntag der Verein Turnerschaft einen Werbeabend ab, der erneut das beste Zeugnis ablegte von der ersprißlichen Arbeit, die innerhalb des Vereins für die Erhaltung der Jugend geleistet wird. Nach einem Gesangsvortrag der Sängerriege „Arion“ hieß der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Decher, die zahlreich erschienenen aufs herzlichste willkommen. Sein Willkommensgruß galt besonders Bürgermeister Siegler, Stadtrat Bär und Schuldirektor Zeidler. Einem gutgesprochenen Werbegebiß folgten im bunten Wechsel die verschiedenartigsten, den Körper bildenden Übungen, die in prächtiger Weise von Knaben und Mädchen, Jugendturnern und Turnerinnen ausgeführt wurden und großen Beifall bei den zahlreichen Besuchern fanden. Turnfreund W. Strobel legte seinem Werbevortrag ein dem Abend und unserer jetzigen Zeit entsprechendes Thema zugrunde, das bei allen begeistertsten Widerhall hervorrief. Gymnastische Gruppen von Jugend und Mitgliedern ausgeführt, die es auch an dem nötigen Humor nicht fehlen ließen, sowie ein allgemeiner Gesang „Wenn der Jugend Ideale“ beschlossen den in allen Teilen glänzend gelungenen Abend.

Auszahlung der Versorgungsgebühren

Die Postanstalten zahlen wegen des Osterfestes die Militärversorgungsgebühren für April am 27. März und die Unfall- und Invalidenrenten für April am 30. März.

Am Donnerstag, dem 28. März 1929, jagt die Wäckerle Aue (Erzg.) im Wohnzimmer die Versorgungsgebühren für April an Ruheständler und Witwen.

Diebstahl aus einem Auto

Am Freitag, dem 22. d. Mts., wurde gegen 8 Uhr abends aus einem Auto, das in der Nähe des Bahnhofs auf der Straße stand, eine tigerfarbige Blüschdecke gestohlen. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mitzuteilen.

GDV = Grenzland = Tagung

Die freundliche Bergstadt Johanngeorgenstadt, bekannt durch ihre herrliche Umgebung und gastfreundliche Bevölkerung, ist ein gern besuchter Tagungsort für Organisationen aller Art. Am Sonnabend und Sonntag wählten dort die Delegierten des Gaubezirks Jwidau im GDV, der das ganze Gebiet von Benitz bis Johanngeorgenstadt umfaßt, die Stadt für ihr Festgewand angelegt. Im „Deutschen Haus“ war vorbereitende Vorstandssitzung unter Führung von W. Riedel-Aue. Gaugeschäftsführer Rodig-Weißig feierte in begeisterten Ansprache den Aufbaumillen und gedachte besonders des Gründungstages des GDV, des 20. Novembers 1920 in Magdeburg, wo von der Tradition der bisherigen Einzelverbände Abschied genommen wurde und unter dem Wahlspruch „Durch Einheit zur Freiheit“ das große Einheitswerk geschaffen wurde. Weising-Weißig beehrte als Vorsteher des Hauses vom Freistaat Sachsen die Bedeutung der Grenzlandtagung und feierte den GDV als „Gut deutsch allerwege!“

Der Begrüßungsabend weckte feierliche Stimmung durch ein feines Programm musikalischer Darbietungen der Auer Stadtkapelle und zweier Solisten, Fräulein Ruth Keller-Johanngeorgenstadt (Violine) und Konradorist Herberger-Weißig (Klavier).

Am Sonntag vormittag 9 Uhr versammelten sich die Vertreter im Hotel „Deutsches Haus“ zur Arbeitstagung, die von dem Vorsitzenden des Gaubezirks W. Riedel-Aue eröffnet wurde. Mit aller Herzlichkeit begrüßte er die Versammlung und besonders die Vertreter der Gewerkschaft der Angestellten (GDV) aus der Tschechoslowakei. Es waren 22 Ortsgruppen mit 36 Stimmen anwesend.

Vorsitzungsleiter Riedling-Jwidau erstattete alsdann einen umfassenden Jahresbericht. Er führte aus, indem er zunächst in seinem Rückblick das Gebiet der Wirtschaft und Sozialpolitik und Kulturfragen behandelte, daß der GDV auch im vergangenen Jahre sich weiter zur Höhe entwickelt habe. Auch im Gaubezirk sei eifrig gearbeitet worden. Neben der Gründung neuer Ortsgruppen ist der Mitgliederbestand um 21 Prozent gestiegen. Die Beträgsverhältnisse, die schon in den vergangenen Jahren sehr gut waren, haben die von der Bundesleitung wiederholt gelobte Höhe behalten. Für ganz hervorragende Bundesarbeit ist der Ortsgruppe Aue im vergangenen Jahre die

höchste Bundesauszeichnung, ein Bundeswimpel, zuerkannt worden. Die Reichsgruppenleiter der Geschäftsstelle Jwidau für den Gaubezirk war sehr umfangreich. Für 128 Mitglieder wurden u. a. rund 30 000 Reichsmark an rückständigen Gehältern usw., sowie 29 Zeugnisse, erstritten. Das Vortrags- und Bildungsweesen für die Ortsgruppen ist weiter ausgebaut worden. 140 Vorträge und 18 öffentliche Veranstaltungen wurden abgehalten. Die stets steigende Besucherzahl bewies, daß die Vorträge über den Mitgliederkreis hinaus Anklang gefunden hatten. Der in verschiedenen Ortsgruppen veranstaltete öffentliche Lichtbildvortrag „Moderne Verkaufskunst“ wies jedesmal gute Besucherzahlen auf; Jwidau 700, Aue 800, Schneberg 200 usw. Einen besonderen Rahmen nahm im Bericht das Jugendleben ein. Auch hier sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, denn der frohe gesunde Geist der GDV-Jugend und die vorbildlichen Berufsturse ziehen ganz selbstverständlich die Angehörigen immer mehr zum GDV. Die großartige Altershilfe wirkt sich auch im Jwidauer Bezirk sehr reich aus. Nach eingehender Behandlung der von keiner anderen Organisation übertroffenen Selbsthilfe-Einrichtungen, wie Berufskrankenkasse, Stellenlosenunterstützung, Stellenvermittlung, Lebensversicherung „Deutsche Welt“, Deutsche Wirtschaft“ schloß der Geschäftsführer Riedling seinen Bericht mit einem Ausblick auf das Jahr 1929 und dem Aufruf an die Anwesenden, weiter mitzuarbeiten in dem Kampf um die Höherbewertung der Lebensform.

Gegensätzliche Zurufe lohnten den Redner für seinen ausführlichen Vortrag.

Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der bisherigen Behörden: Führer: Riedel-Aue, Riedling-Jwidau, Günther-Johanngeorgenstadt, Ginz-Jwidau, Damen Wed-Aue und Grün-Mannig.

Die Anträge, die sich mit dem Arbeitsgerichtsweesen, dem Berufsschulweesen und der Sozialversicherung bezogen, wurden angenommen.

Die Berichte der Ortsgruppenführer und die Sonderberichte „Der technische Angestellte“ und die „Frau im Beruf“ fanden lebhaften Zuspruch.

Als nächster Tagungsort wurde Benitz festgelegt.

Kaufmännisches Hochschulstudium und Praxis

Der Verband Deutscher Diplom-Kaufleute e. V., die Standesvertretung der in allen Zweigen der Wirtschaft tätigen Diplom-Kaufleute hat sich auf Grund langjähriger Erfahrungen in einem Schreiben an die Direktoren sämtlicher höherer Lehranstalten des Reiches gewandt und gebeten, den Abiturienten, die sich dem Studium der Wirtschaftswissenschaften mit dem Ziele späterer praktischer kaufmännischer Tätigkeit widmen wollen, dringend zu raten, unter allen Umständen vor Beginn des Studiums erst mindestens ein Jahr in die kaufmännische Praxis zu geben.

Das Studium ist für den Kaufmann nur das geistige Rüstzeug für die Praxis, jedoch keine unmittelbare Vorbereitung für den Beruf. Eine ganze Reihe von Unternehmungen stellt aus diesem Grunde nur solche Diplom-Kaufleute ein, die schon über hinreichend praktische Erfahrungen verfügen. Solche Herren, bei denen dies nicht der Fall ist, müssen damit rechnen, nach dem mit der Diplom-Prüfung oder Promotion abgeschlossenen Studium noch geraume Zeit als Volontär tätig zu sein. Es liegt daher im dringendsten Interesse der Abiturienten, daß sie von ihrem begreiflichen Wunsche, nach dem Verlassen der Schule gleich Student zu sein, Abstand nehmen.

Die Bestrebungen des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute e. V. gehen nun dahin, bei den maßgebenden Stellen zu erwirken, daß der Nachweis einer ein- bis zweijährigen Praxis vor dem Studium einer der Voraussetzungen zur Diplomprüfung ist. Bis dies erreicht ist, scheint ein gangbarer Weg nur der, daß bereits in der Schule auf diese Notwendigkeit kaufmännischer Praxis vor dem Studium hingewiesen wird. Dabei wird es zweckmäßig sein, daß die Bemühungen zur Erlangung einer geeigneten Lehr(Volontär-)Stelle so zeitig wie möglich einsetzen.

Zu Rückfragen und sonstigen Auskünften — auch über das Studium selbst — erklärt sich der Verband jederzeit gern bereit. Anschrift: Berlin W 10, Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Bodau. Unglücksfall. Am Sonnabend ereignete sich nachmittags auf der Bahnhofstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein Verkehrsauto überfuhr einen fünfjährigen Jungen. Ein Rad ging ihm über das linke Bein. Schwer verletzt am Bein und am Kopf wurde er durch die freiwillige Sanitätskommission zum Arzt gebracht. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da das Kind vor dem herankommenden Wagen noch über die Straße eilen wollte, aber hinfiel.

Griessbach. Schwerer Verkehrsunfall. Am Freitag vormittag ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorradfahrer. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Fahrer und Sozius des Motorrades wurden schwer verletzt. Wie die bisherigen Feststellungen ergaben, ist der Motorradfahrer an den Kraftwagen von vorn angefahren.

Schleibenberg. Brand einer Kraftwagenhalle. In der Nacht zum Freitag ist die große Wagenhalle für die Postkraftwagen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Kraftomnibusse wurden bis auf einen geborgen. Da die Wasserleitung eingestoren war, war die Belämpfung des Brandes schwierig.

Chemnitz. Ueberraschte Glücksspieler. Am Sonnabend wurden in einer Wohnung der Südborstadt mehrere Personen beim Glücksspiel überrascht. Spieltische und Spielgeräte wurden beschlagnahmt. Es

handelt sich um Personen im Alter von 24 bis 35 Jahren; sie sind alle hier wohnhaft.

Lugau. Im Bette erstickt. Hier wurde das 1 1/2 Jahre alte Kind des Bergmanns Hofmann von der heimkehrenden Mutter im Bette erstickt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange.

Wittweiden. Bar den Zug geworfen. Auf Bauenhainer Klär in der Nähe des Einfabrisignals Telau wurde ein älterer Mann, der sich wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge hatte überfahren lassen, tot aufgefunden. Dem Unglücklichen war der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Grimme. Totgefahren. Als der neun Jahre alte Sohn des Arbeiters Rudolph mit einem Gefährt nach seiner elterlichen Wohnung in Grethen gefahren und dort vom Wagen gesprungen war, wurde er von einem daherkommenden Auto erfasst und überfahren. Der Knabe erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er auf der Stelle erlag.

Leipzig. Der Rücktritt Bruno Walters noch nicht endgültig. Zu den Meldungen, nach denen Bruno Walter eine Erneuerung seines Vertrages mit der städtischen Oper Berlin abgelehnt habe und nach Leipzig überzusiedeln gedenke, um dort die Gewandhauskonzerte zu leiten, verlautet, daß von allen maßgebenden Stellen mit Professor Walter weiter verhandelt wird, um in letzter Stunde noch ein für alle Seiten befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Leipzig. Schiedsspruch. Die neue Schlichterkammer, die am Sonnabend in Dresden tagte, hat für die Leipziger Metallindustrie einen Schiedsspruch gefällt, der vorsieht: Die bis zum 31. März 1929 geltende Lohnstaffel tritt vom 1. April 1929 ab unter folgenden Änderungen wieder in Kraft: Der Mindestlohn von 89 Pfennigen und der Mittellohn von 96 Pfg. werden unter den bisherigen Abstufungen um vier Pfg. in der Spitze erhöht. Der Lohn der Lehrlinge beträgt im ersten Jahre 12 Pfg., im zweiten Jahr 16 Pfg., im dritten Jahr 24 Pfg. und im vierten Jahr 32 Pfg. Die Lohnstaffel kann zum 31. Oktober 1929 erstmals mit einer Frist von zwei Monaten gekündigt werden. Wenn nicht gekündigt wird, so gelten die Sätze jeweils um zwei Monate weiter. Die geltende Ferienordnung wird beibehalten, so daß die Jugendlichen im ersten Jahre 12 Tage Ferien erhalten. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft bis zum 26. März 1929, 10 Uhr.

Leipzig. Tödlicher Autounfall. Am Sonnabend abend fuhr auf der Borna'schen Landstraße in der Nähe der Hellanstalt Döfen Frau Rehler von hier mit ihrem Auto, in dessen Notitzen der Kraftwagenführer Schubert und die 32 Jahre alte Frau Schauer aus Leipzig Platz genommen hatten, beim Ueberholen eines anderen Autos gegen einen Baum. Der Wagen stürzte in den Straßengraben und begrub die drei Insassen unter sich. Frau Schauer wurde getötet, während Schubert und die Fahrerin des Wagens mit leichteren Verletzungen der Polizeiinhalts geführt wurden, wo sie nach Uelegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten. — Diebstähle. Die hiesige Kriminalpolizei ist erheblichen Unregelmäßigkeiten in der Fleischverteilungsstelle für Kriegesbeschädigte auf dem Schlachthof auf die Spur gekommen. Dort wurden seit längerer Zeit Diebstähle verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Nach wochenlangen Beobachtungen gelang es nunmehr der Kriminalpolizei, acht bei dieser Verteilungsstelle beschäftigte Personen zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um einen Fleischermeister, zwei Fleischergesellen, einen Hilfsarbeiter und vier Verkäuferinnen. Der Umfang der Diebstähle, die sich auf die letzten zwei Jahre erstrecken, steht noch nicht fest.

Leipzig. Kurze Freude. Ein 51 Jahre alter Arbeiter aus Leipzig-Altendau, der in der Lotterie 400 RM gewonnen und aus diesem Anlaß sich am Freitag einen vergnügten Tag geleistet hatte, wurde, als er ein auf der Webergasse gelegenes Schanklokal verließ, von zwei unbekanntem Männern, denen er vorher in der Wirtschaft von seinem Gewinn Mitteilung gemacht hatte, überfallen und seiner Barchaft beraubt. Es handelt sich um zwei Männer im Alter von etwa 35 Jahren, die bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten.

Döbeln. Einem Verletzten erliegen. Der bei dem Güterzugunglück in Bahnhof Döbeln-Ost verunglückte Zugführer Schulze aus Engelsdorf ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Von der Straßenbahn überfahren und getötet. Am Mittwoch nachmittag war auf der Wettinerstraße die neunjährige Schülerin Charlotte Fiedler von der Straßenbahn überfahren worden. Sie trug schwere innere Verletzungen davon, denen sie tags darauf erliegen ist. — Unregelmäßigkeiten beim Wohnungsbau. Ein Hilfsangestellter des Wohnungsamtes der Stadt Dresden wurde unter dem Verdacht der Bestechung von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeliefert.

Dresden. Schwere Verkehrsunfall. Auf dem Terrassenufer wurde ein 40 Jahre alter Radfahrer von einem Dieserauto überfahren; er fiel unter das Rad eines vorbeikommenden Wagens. Das Tier stürzte und begrub den Verunglückten unter sich, der schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Dresden. Versuchter Raubüberfall. Gestern mittag erschien in einem Grundstück Ecke Berg- und Heunerstraße ein unbekannter, mit einer Gesichtsmaske versehener Mann und klingelte vom Hausflur aus. Als die Frau öffnete, sprang der Unbekannte ohne weiteres und ohne ein Wort zu sprechen, in den Vorraum ein und hielt ihr eine Pistole vor die Brust. Auf ihre Hilferufe kam ihr 20 Jahre alter Sohn dazu und stürzte sich auf den Eindringling, wobei es zu einem Handgemenge kam, das sich auf dem Hausflur fortsetzte. Schließlich gelang es dem Räuber, unerkannt in der Richtung nach dem Landgerichtsgebäude zu entkommen. — Ein Kind überfahren. Das fünfjährige Töchterchen des Expediteurs Weinig aus Chemnitz, das zum Besuch ihres Großvaters in Niederpöhrly weite, geriet, als es am Freitag abend mit einer Hausangestellten ein Grundstück betreten wollte, unter ein Lastauto. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch und mußte in bewußtlosem Zustande der Klinikstation zugewiesen werden.

Dresden. Lebensmüde. In der Dresdner Heide wurde am Freitag ein junger Mann mit schweren Schußverletzungen aufgefunden. Gleichfalls am Freitag nachmittag schoß sich ein 18jähriger Oberrealschüler im Albertpark eine Kugel in den Kopf. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. In einem Grundstück der Körnerstraße in Loschwitz hat sich am Sonntag ein junges Hausmädchen mit Leuchtgas vergiftet. In diesem Falle blieben Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr mit dem Sauerstoffapparat leider vergeblich.

Böbau. Falschgeldschwindler. Bei einer alten Rentnerin erschien ein Unbekannter, angeblich im Auftrage der hiesigen Frauenvereine, um ihr eine Unterfertigung in Höhe von 30 Mark zu überbringen; er habe aber nur einen 50-Mark-Schein bei sich. Er ließ sich deshalb von der alten Frau 20 Mark herausgeben. Später stellte sich heraus, daß der 50-Mark-Schein veraltetes Inflationsgeld war. Vor dem etwa 40 Jahre alten Schwindler, der schon in verschiedenen Ortschaften der Oberlausitz aufgetreten ist, wird gewarnt!

Zittau. Pelzwaren diebstahl. In der Nacht zum Freitag wurde in das Pelzhaus Scheufler in der Cöbner Straße eingebrochen und aus dem Schaufenster wurden Pelzwaren im Werte von 1700 Mark entwendet. Der Besitzer war nicht versichert.

Amtliche Anzeige.

Aue

Die 2. Bürgerschule am Ernst-Geheyer-Platz heißt zukünftig „Bürgerschule“, die 3. Bürgerschule „Leistungsschule.“
Aue, 23. März 1929. Der Rat der Stadt, Schulamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



Apollo-Theater Aue

Montag bis Mittwoch
Das große Doppelprogramm
der guten Unterhaltung!

Gösta Ekman
der beliebte schwedische Darsteller
in dem Jubiläumfilm der Apsa:

Um seine Ehre

Die Geschichte einer Ehe.
Weitere Darsteller: La Jana — Hans Albers.

Hierzu
nach längerer Pause einer der so beliebten Singfilme:

Der Spielmann

Dramatisches Singspiel von Karl Otto Krause
unter persönlicher Mitwirkung erster
Gesangskräfte, Gesänge von Schubert-
Offenbach, Lassen-Hildach, Erik Meyer-
Helmund und Karl Otto Krause.

Die Darsteller:
Carola Toelle, Paul Hansen, Utschi Elleot u. a.

Außerdem: Die neueste D.-L.-S.-Wochenschau.
Trotz der ganz bedeutenden Unkosten
nur einfache Preise!

Täglich 6 u. 9 Uhr. — Kassenöffn. 1/2 Uhr.

Carola-Theater Aue

Montag bis Mittwoch
sehen Sie ein ausgezeichnetes Doppelprogramm bei ermäßigten Preisen:



FLORENCE VIDOR in
Ihr großer Flirt
Regie Harry D'Arras

Ein Paramount Film im Besitz der Paramount

Eine moderne, übermütige Liebeskomödie
aus der heiteren, lebenslustigen Stadt Paris.
In der Hauptrolle: Florence Vidor.

Der Ritter von Texas.

Eine lustige „Wild-West“-Sensation mit Ken Maynard in der Hauptrolle.
Hierzu außerdem die neue aktuelle „Ufa“-Wochenschau.

Täglich 2 Vorstellungen: Beginn 6 und 9 Uhr.

Beachten Sie die ermäßigten Eintrittspreise!

Raths Kaffeehaus

Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr
großer Gesellschaftsabend

Mittwoch, den 27. März
großer 5 Uhr-Tanztee

Donnerstag, den 28. März, abends 8 Uhr
großes Abschieds-Konzert
der Kapelle Geddes
— Hervorragendes Programm —
Eintritt frei! Eintritt frei!

Werbe-Ausschreiben!

Benedig, Jülich, Essen, Uim, Rürnberg,
Mugoburg, Tübingen.

Die hier angegebenen Städtenamen sind so
untereinanderzueinander, daß die Anfangsbuch-
staben das Wort „Juventa“ ergeben.
In die Lücken dieser Aufgabe verteilte
ich lebendig zu Werbezwecken bis

100 Sprechapparate

für normale Plattenspieler.
Die Lösung muß sofort eingesandt werden und
verpflichtet zu nichts.
Wer die Werbeaufgabe richtig gelöst hat und
einen der ausgefertigten Sprechapparate besitzen
möchte, schreibe sofort an den

Juventa-Sprechmaschinen-Vertrieb,
Münster i. Westf.

Für Auskunft über die Verteilung der Sprechmaschinen
sind der Lösung 15 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Gesang- u. Klavierunterricht

nach erstklassiger Methode

erteilt

Opernsängerin Charlotte Rudloff, Aue

Klavierschülerin von Professor Joseph Pembaur
Gesangschülerin von Riza Eibenschütz-Malata

Sprechstunden: Mittags 12—2 — Abends 6—7 Uhr

Dein Lebensrad



wird frühzeitig zerhackt, sorgst du nicht rechtzeitig für
Erneuerung Deiner Lebensenergien. Ein Mittel hierzu ist
der tägliche Genuß des altberühmten Köpfler Schwarzbier-
bieres, das wegen seines herben, vollwärtigen Geschmacks
auch auf die Dauer gern getrunken wird. Die Ärzte ver-
ordnen es in tausenden von Fällen wegen seiner besonderen,
der Gesundheit so dienlichen Eigenschaften. Erhältlich in
allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte echte
Brennelsehaarwasser von Hofapotheker Schaefer,
sehr parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/4 Liter — 75 RM,
1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung:

E. Runkes Apotheke, am Markt.



Technikum-Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektro-
technik, Holz-u. Metall-,
Textilindustrie, Betriebs-
wirtschaftslehre, Abteilungen
St.-Kass.-u. Lohnpfl.-Fak.

Den Dank

für die Ihnen zur Konfirmation
erwiesenen Aufmerksamkeiten
statten Sie am zweckmäßigsten ab
durch eine Anzeige im

Auer Tageblatt

Hausfrauen

II laßt waschen, schleudern, trocknen, wickeln
oder plätten nach Gewicht und Trommel;
Ihre selbst gewaschene Hauswäsche können Sie
auch bei mir zur trocknen.

Dampf- und Wäscherei Breitshneider, Aue, Aue 381
Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Ich suche sofort oder später
ein ordentliches

Hausmädchen

in einem kinderlosen Haushalt
v. 14—16 Jahre.
Angebote unter N. T. 119 an das Auer Tageblatt erbeten.

Achtung!

Direktionsverkehr!

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit neuesten Tarifen und Einrichtungen
sucht

an allen Orten selbständige General- und
Blattvertreter unter sehr günstigen Bedingungen.
Sulchriften erbeten unter N. T. 2403 an Rudolf
Wolff, Berlin W 50, Tauentzienstraße 2.

7. Zwinger-Geld-Lotterie

Gesamtgeldgewinne 160000 RM
Ziehung 6. und 8. April
Loose zu 1 RM bei allen Kollektoren.

Drucksachen

in sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des

Tageblattes.



Bleiche Wangen

Gesundheit ist Reichtum gilt bei Erwachsenen, aber in erhöhtem
Maße bei unseren Kindern, denen die Zukunft gehört. Seit
Jahrzehnten werden die Kinder in allen Ländern der Welt
durch Scott's Emulsion gesund erhalten. Diese Vitamin-
Nahrung fördert die Funktionen des Denkens und
damit das Wachstum und besorgt vor gegen die ver-
heerenden Krankheiten, wie Scharlach, Rachitis
und Lungenerkrankungen.
Man verlange am Original Scott in all. Apotheken u. Drogerien.



Scott

Aue: Adler-Apotheke, Seeliger
Apotheke Schirm, am Markt; Central-Drogerie, Simon
Wettin-Drogerie, Heimer, Wettinerplatz 1
LÖBNITZ: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Neustädtel: Adler-Apotheke, Henschel
Löwen-Apotheke, Barth; Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann, Königsplatz 2
Raschau: Rosen-Apotheke, Sandhop; Drogerie Siegel
Schneeberg: Oref-Drogerie, Mehlhorn jr.
Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hymnisch
Bahnhofs-Drogerie, Talkeberger



Matthes

Zum bevorstehenden Ostersfeste
empfehle ich meiner werthen Kundenschaft
lebende Speiseforellen, Schlei, Karpfen, frischen
Salm Zander, Seesunge, Blühheute, Steinbutt,
Kotzunge, Scholle, Heilbutt, Kabilan, Scheibisch,
Dachs, Fischliet, ferner Junge 1929er Hasermaifgänse
Enten, Junge Rümer Tauben, Pölets, Boulearden,
Brüßeler Boulearden, Brat- und Suppenhühner,
Teuthühner, Aochtauben und Junge Zidel, brat-
fertige Hasen, Rehtenken, Mäden und Bätter.
Eine große Sendung Goldfische ist wieder eingetroffen.

**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und
Geflügelhandlg., Aue.**
Telefon 272.

Durch die
Gemeinschaft der Freunde
zum Eigenheim!

Auskunft und Prospekte kostenlos
durch Otto Langer, Schneeberg-
Neustädtel (Bahnhofs-Gebäude).
Für Portospesen wollen 25 Pfg.
in Briefmarken beigefügt werden.

Intendantwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Laden

nuc in bester Lage, mit Neben-
raum, per sofort oder später
gekauft. Best. Angebote sind
zu richten an

B. Niemann, Sangerhausen.

Kräftiger Laufjunge

sofort gekauft.
Hermann Heimer,
Wettin-Drogerie.

Laufjunge

gekauft.
Karlstr. 7a, II, links.

Provisions- vertreter

für ein
Hafen-Fahrrad
gekauft.
Angebote unter N. T. 87
an das Auer Tagebl. erbeten.

Betten

1 Metall-
2 Holz-
Stahlmatt., Kinderbetten,
Chaiselong., Schlafz. s. Priv.
Ratenzahlg. Kal. 1943 frei.
Kleinschmiederei Suhl (Tür.)



Ihr Bubi Wunder kopf wird bar!

Das bewährte, erprobte Mittel des
berühmten Dr. Müller Haarwuchs-
Kopfwaschens. Juckreiz und verhärtet
stehendes Kopfhaut. Mit oder ohne
Fett. Packung RM. 2.50 in allen einschlägigen
Geschäften zu haben, sonst bei dem Hersteller
Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Hans Borkert,
Max Voigt,
Gustav Otto,
Haarpflegeh. Schubert,
Albert Hebecker,
Wilhelm Müllner,
Otto Kooß,
Aue, Wettinerstraße
Markt 14
Bahnhofstraße 27
Schneeberger Str. 24
Mehnerstraße 63

„Graf Zeppelin“ zur Mittelmeerfahrt gestartet

Der Ausflug

Nachdem man angesichts der nicht gerade günstigen Windverhältnisse — der Ostwind hatte sich während des Abends in einen quer zur Halle stehenden steifen Nordwest verwandelt — schon mit der Möglichkeit rechnete, daß der Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zum Mittelmeerflug in letzter Minute abgesetzt werden sollte, entschloß sich Dr. Goerner nach längerer Wartezeit doch zum Start. Innerhalb der strengen Absperren waren nur die Angehörigen der Passagiere und der Besatzung, die Vertreter der Presse und geladene Zuschauer in der Halle. Um 12 Uhr gehen die meisten Passagiere an Bord.

Um 0,40 Uhr setzt sich das Luftschiff in Bewegung. Die Positionslaternen der Maschinengondeln blitzen auf, und in wenigen Minuten ist das Schiff im Freien. Der starke Wind treibt das Schiff sofort leicht nach Süden ab, aber schon ertönt das Kommando „Luftschiff hoch!“. Die Motoren springen an, die Zurückbleibenden rufen dem Schiffe die letzten Grüße zu, die von den Maschinisten mit Lichtsignalen erwidert werden.

Bald nach seiner Abfahrt aus Friedrichshafen wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Konstanz gestrichelt. Um 1.45 Uhr überflog es die Stadt Waldshut am Rhein. Das Luftschiff konnte allerdings infolge der nebligen Witterung nur außerordentlich schwer gesehen werden. Das Luftschiff flog den Rhein entlang und verließ gegen 2 Uhr das deutsche Gebiet bei Basel.

Der „Graf Zeppelin“ hat um 7.45 Uhr französischer Zeit Marseille überflogen. Er schlug östliche Richtung ein.

Beinahe blinder Passagier

Eine verheerende Blindfahrt mit dem „Graf Zeppelin“

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe der großen Werkhalle in Friedrichshafen ein junger Mann entdeckt, der sich trotz des strömenden Regens in die Anlagen des Luftschiffbaues eingeschlichen hatte, um die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ als blinder Passagier mitzumachen und auf diese Weise den Traum seines Lebens zu verwirklichen. Der Wächter der Werkstätte benachrichtigte die Polizei, die den Eindringling zur Feststellung seiner Personalien zur Wache brachte. Es handelt sich um den 20jährigen österreichischen Kellner Friedrich Herzog aus dem Salzburger Ort, der vor einigen Tagen seine Stellung in Hannover abgegeben hatte und nach Friedrichshafen gekommen war, um sich an Bord des Luftschiffes einzuschmuggeln. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er Flugzeugführer werden wolle und schon lange nach einer Möglichkeit gesucht habe, die Mittel für seine Ausbildung aufzubringen. Das konnte er nach seiner Meinung nur durch eine außerordentliche Tat erreichen. Wenn man mich, so erklärte der junge Mann, als blinder Passagier im Luftschiff gefunden hätte, wäre ich mit einem Schlag bekannt geworden. Nun aber, so meinte er resigniert, ist es wieder nichts damit. Herzog wurde nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt, da eine strafbare Handlung nicht vorliegt, solange der Luftschiffbau keinen Strafantrag

wegen unbefugten Eindringens in umfriedetes Eigentum stellt. Die Gesellschaft hat bisher von einem solchen Strafantrag abgesehen.

Ein Todesopfer bei einem Feuer

In der Presserei für Holzermaterial bei der Firma Bergmann, elektrische Werke, A.G. in Reindendorf, Rosenthal gerieten heute vormittag gegen 10 Uhr Tische, Bänke, Verschläge sowie Delgefäße in Brand. Eine Arbeiterin ist verbrannt. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden erlitten. Die Feuerwehr, die den Brand aus vier Röhren bekämpfte, wußte in rund ¼ Stunden das Feuer.

Sturm und Unwetterverwüstungen in Amerika

Wie aus Chattanooga in Tennessee gemeldet wird, hat das Hochwasser des White Creek in der Nähe von Rockwood einen Pfadfinder, Dungalow weggeschwemmt. Mehrere Pfadfinder sind ertrunken.

Wie aus Jackson am Mississippi berichtet wird, sind in Gloster fünf Häuser von einem Orkan in Trümmer gelegt worden. Dabei wurden drei Personen getötet. Auch in Millport in Alabama wurden durch einen mit heftigen Regengüssen verbundenen Sturm eine Reihe Gebäude zerstört. Zwei Kinder wurden verletzt.

Die Überschwemmungen in den Südstaaten haben bisher 35 Todesopfer gefordert.

Eisenbahn und Kraftwagen

Unfruchtbarer Konkurrenzkampf

oder produktive Zusammenarbeit?

Legt man sich im Reichstag auch die Frage der Stellungnahme der Reichsbahn und der Reichspost zu der immer weiter um sich greifenden Ausgestaltung des Kraftwagenbetriebs zu Personen- und Güterbeförderungsmitteln besprochen. In einem Sinne besprochen — um es gleich zu sagen —, der erkennen ließ, daß man trotz vielfältiger und rechtzeitiger Diskussionen in der Öffentlichkeit noch nicht zu einer gesunden Auffassung der gegenwärtigen und der künftigen Entwicklung gelangt ist. Immer noch empfinden Reichsbahn und Reichspost den Kraftwagenverkehr als Konkurrenz, die mit all den gefährlichen Mitteln, die diesen beiden Monopolinstituten zur Verfügung stehen, bekämpft werden muß. Daß dabei der Amtsschimmel in allen Gängen der hohen Schule der Bürokratie vorgeschoben wird, ist beinahe selbstverständlich. Das wird nun allerdings auf die Dauer die Entwicklung nicht töten können, kann aber dem deutschen Volke teuer zu stehen kommen und muß notwendig die Reichsbahn gegenüber denjenigen Ländern, die die Notwendigkeit der möglichst raschen Herstellung eines gemeinschaftlichen Arbeitsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Auto erkannt haben, ins Hintertreffen bringen.

Rein technisch gesehen liegen die Vorteile und Nachteile des Kraftwagenverkehrs gegenüber der Eisenbahn klar auf der Hand. Überall dort, wo es sich um die Beförderung gelegentlich auftretender Bedürfnisse, um die Beförderung von Frachten oder Personen auf kurze Strecken oder über Strecken handelt, die terränmäßig dem Bahnbau oder dem Bahnbetrieb Schwierigkeiten bieten, wird die Kraftwagenbeförderung vorzuziehen sein. Dieser Vorzug beschränkt sich nicht einmal auf allzu kleine Strecken, da ja die Eisenbahnbeförderung von Frachten in erster Linie, aber auch von Personen, mehrfachen Umschlag des beförderten Gegenstandes bedingt, während der Kraftwagen die Fracht beim Abenden verladen und unmittelbar beim Adressaten wieder entladen kann, oder die Passagiere an einer großen Zahl bequem liegender Sammelstellen aufnehmen kann und bis in verhältnismäßige Nähe des Reisezieles bringen kann, wodurch der oftmals lästige Weg zum und vom Bahnhof erspart bleibt. Dazu kommt, daß nach der gegenwärtigen Frachttariffgestaltung der Reichsbahn diese selbst dem Kraftwagen den größten Anreiz zu möglichst vielfältiger Betätigung gibt, liegen doch die Frachttarife der Reichsbahn gerade für verhältnismäßig kurze Entfernungen sehr hoch, während sie auf weitere Entfernungen fallen. Die Nach-Tariffsätze bieten dem Kraftwagen die Möglichkeit, die Reichsbahn zu unterbieten und trotzdem noch rentabel zu arbeiten.

Anstatt nun diese zwangsläufige Entwicklung klar und ohne Illusionen ins Auge zu fassen und sich ihrer Möglich-

keiten in so weitgehendem Maße, wie nur immer möglich, zu bemächtigen, beharrt die Reichsbahn und entsprechend auch die Reichspost — die allerdings in diesem Zusammenhang weniger in Betracht kommt — auf der Vorrangstellung, die sie nun einmal innehat. Der Erfolg ist, daß Privatinitiative die Bemühungen der Reichsbahn durchkreuzt, die dahin zielen, das Unternehmertum auf diesem Gebiete niederzuhalten. Anstatt dem privaten Einzelbedürfnis durch Entfaltung eigener Initiative entgegenzukommen, behindert man alle Versuche, die Befriedigung jener Einzelbedürfnisse auf möglichst rationelle Weise zu erreichen und zwingt dadurch diese Einzelinteressenten zur Anschaffung eigener Motorbeförderungsmittel, in deren Verwendung niemand mehr dreinzureden hat. Das mag für den Standpunkt der Automobilindustrie ein sehr erfreulicher Effekt sein, ist aber genau das Gegenteil von dem, was die Reichsbahn durch ihre Politik zu erreichen hofft.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der, daß auf diese Weise riesige Mittel fälschlich angelegt werden — eine Tatsache, die von der an der Reichsbahn interessierten Industrie naturgemäß freudig begrüßt wird. Man denke nur an die Forderung der Vertreter der Deutschen Lokomotivbauanstalten, daß die Reichsbahn unter allen Umständen ihre Aufträge an die Lokomotivindustrie steigern müsse. Diese Forderung wird erhoben, obwohl man weiß, daß die Reichsbahn einen Überfluß an Lokomotiven besitzt und daß keine Aussicht besteht, das Deutsche Eisenbahnnetz auch nur um halbwegs bedeutende Strecken zu vergrößern. Ja, man wird sich über kurz oder lang auch in Deutschland der Einsicht nicht verschließen können, daß wirtschaftliche Rücksichten einfach die Auslastung dieser oder jener Zweig- oder Stichstrecke erzwingen werden, deren Versorgung durch Kraftwagen um erhebliches billiger vor sich gehen kann. In den Vereinigten Staaten hat diese Entwicklung bei einigen Eisenbahngesellschaften bereits zur Auflösung von 20 bis 25 Prozent der eigentlichen Lokalzüge geführt und außerdem sind mehr als 50 Eisenbahngesellschaften bereits zum ausgesprochen gemischten Betrieb übergegangen, bei dem der Kraftwagenbetrieb nicht ein Anhängsel, sondern ein integrierender Bestandteil des Ganzen ist. In dieser Regelung liegt das Ziel, das auch, ja das erst recht in Deutschland mit seinem engmaschigen Netz von Verkehrslinien erreicht werden muß. Der Kraftwagenverkehr muß funktionell in den Eisenbahnverkehr eingegliedert werden, wenn im Verkehrsleben des Reiches nicht ein Gegeneinanderarbeiten der am Verkehr interessierten Kräfte herbeigeführt werden soll, das gegen das oberste Gebot, das für Deutschland zu gelten hat, verstößt, gegen das der höchstmöglichen Wirtschaftlichkeit auf weite Sicht.

US
Uhr
pend
00
Uhr
zert
troll
ging für
hierzu ist
Schwarz
schwarz
regie ver
fordern.
Stich in
feststellen.
kommen
einmal
nen Sie
Auf 381
päter
en
us hat
erhalten.
r!
haft
ngen.
bolz
ie
es.

Noch immer keine Klärung in Jannowitz

Der geschnittenste Motorradfahrer ist unbeteiligt

Die von Berlin nach Jannowitz zur Klärung des Mordfalles entsandte, aus zwei Spezialisten bestehende Kommission hat ihre Arbeit gestern aufgenommen. Sie muß bei ihren Ermittlungen ganz von vorn anfangen. Edelmütige Zeugen werden noch einmal vernommen. Gestern nachmittag weilten die

Berliner Beamten

mit dem Untersuchungsrichter und Oberstaatsanwalt auf Schloß Jannowitz und ließen sich von zwei Bognitzer Kriminalbeamten im Nordzimmer den Tatbestand rekonstruieren. Danach schied die Bognitzer Kriminalpolizei endgültig als Untersuchungsbehörde aus und die Bognitzer Beamten kehrten zu ihrer Dienststelle zurück.

Der verhaftete Graf Christian Friedrich hatte dem Untersuchungsrichter erklärt, er wolle seine Aussagen nach der Beerdigung seines Vaters ergänzen. Das ist nunmehr erfolgt. Der Untersuchungsrichter erklärt sich aber außerstande. Näheres über die neuen Aussagen, die offenbar das Privatleben des Ermordeten betreffen, mitzuteilen, versichert aber, daß die ergänzenden Angaben nicht von Belang für die Untersuchung seien. Nach der „Montagspost“ soll der Graf nur ausgelegt haben, daß sein Vater es mit der ehebrüchlichen Treue nicht allzu genau genommen habe.

Die Spur, die einen Motorradfahrer in Verbindung mit dem Verbrechen brachte, hat man aufgegeben, da sich der Betreffende ein Hausierer namens Schramm, inzwischen selbst bei der Polizei gemeldet hat und den ganzen Umständen nach nicht in Frage kommt.

Als neues Moment ist vorläufig lediglich zu verzeichnen, daß ein polizeilich abgefangener Brief,

den der Bruder des Ermordeten, der in Oesterreich ansässige Graf Karl, an die Gräfin adressierte, wichtige Fingerzeige enthält. Der Brief hat einen eindeutigen Inhalt und läßt auf eine enge Beziehung schließen.

Weiter ist als unbedingt interessierender Umstand zu vermelden, daß eigenartigerweise das Buch, bei dessen Verfaßung der Graf Eberhard erschienen worden ist, von den Berliner Beamten nicht mehr vorgefunden wurde. Es soll mit Blut besudelt gewesen sein. Man wird, da es für die Frage, ob der Tatort etwa künstlich zurechtgemacht worden ist, gründlich nach seinem Verbleib forschen. Das Buch hieß „Erbschmiede“ von Felicitas Rosen.

Aussetzung einer Belohnung?

Da eine Klarheit bisher nicht erreicht ist, hat sich der Oberstaatsanwalt entschlossen, bei dem Regierungspräsidenten die Aussetzung einer namhaften Belohnung zu beantragen. Unterdessen beschäftigt sich auch die Polizei in Berlin mit Nachforschungen in der Jannowitz Mordangelegenheit. Es gilt, neben der Rekonstruktion des Tatbestandes auch ein möglichst umfassendes Bild über die Familie des ermordeten Grafen zu erhalten. Da Mitglieder der Familie ihren Wohnsitz in Berlin haben, werden naturgemäß auch dort Erhebungen über ihren Aufenthalt in der fraglichen Zeit vorgenommen.

Die Beisetzung des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode

Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz ist am Sonnabend nachmittag unter starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise beerdigt worden. Der Sarg mit der Leiche war in der mit Trauerdekorationen ausgeschmückten Kirche aufgebahrt. Zwei gräfliche Förster hielten die Ehrenwache. Nach der Trauerfeier setzte sich der lange Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung. Neben zahlreichen Anverwandten und vielen Mitgliedern des schlesischen Adels gaben sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen und die Feuerwehr dem Toten das letzte Geleit. Als der Sarg verrent wurde, brach die Gattin des Dahingegangenen ohnmächtig zusammen.

Moderne Mekkafahrt

Von Ludwig Gehlinger-Lunden

Der mohammedanische Ehrenadel Hadshi, der nur denjenigen Gläubigen zusteht, die mindestens einmal in ihrem Leben die Pilgerfahrt nach Mekka vollbracht, hat in unserer Zeit modernen Verkehrsweises manches von seinem Glanze eingebüßt. Denn die Fahrt ist um viele ihrer früheren Schwere ärmer geworden, und wer unter den Pilgern über einige Mittel verfügt, der braucht von seiner Heimat bis zu den Toren der heiligen Stadt kaum einen Schritt zu tun.

Bis Dschidda, dem mächtig aufblühenden Haupthafen des Hedschas, bringen Dampfer europäischer Linien die Pilger. Die Stadt ist der Sitz der Konsulate, Umschlaghafen für den gesamten Außenhandel des Landes und Sammelplatz für neunzig Prozent aller Mekkafahrer. Dschidda bemüht sich, modern zu werden, doch überall prallen die Gegensätze der alten und neuen Zeit hart aufeinander. Kraftwagen fagen durch die winzigen Gassen der Altstadt, kleinere Mastkessel tragen ihre Lasten wie vor einem Jahrtausend, und der Hedschaspolizist versucht den wimmelsenden Verkehr zu regeln, kümmert sich aber noch weit mehr um die strikte Einhaltung der von der Regierung angeordneten Gebetsstunde. Brüllend rennt er vor Sonnenuntergang durch die Gassen, schwingt seinen gefürchteten langen Stab und treibt Kaffeehausbesucher und Wirte, Bazarkunden und Kaufleute unbarmherzig in die Moscheen. Dschidda ist eben eine fromme Stadt, muß es schon mit Rücksicht auf die jährlich hier durchkommenden Hunderttausend Pilger sein, denn jeder dieser Gläubigen zahlt eine Einreisegeld von rund 25 Mark, und für zweieinhalb Millionen im Jahr kann man schon etwas häufiger in die Moscheen gehen, als es sonst üblich ist.

Von Dschidda aus gelangt der Pilger, dem an Stelle eines Fuhrmarches von 50 Kilometern eine Autofahrt 30 Mark wert ist, im Omnibus durch die Wüste nach Mekka. Jeder dieser Kraftwagen soll zwölf Mann fassen, doch die Araber sind als gute Kaufleute bekannt und pressen zwanzig Menschen mit ihrem ganzen Gepäck in den Wagen hinein.

Vor den Toren der Stadt beginnt unvermittelt die Wüste. Eine Straße kennt das Land nicht, aber die breiten Doppelreihen der Kraftwagen haben einen harten Weg durch den Sand gemahnt. Das Auto schaukelt durch riefte Löcher, über hohe Sandwellen, und die unbarmherzigen Stöße der überlasteten Federn bringen die Eingeweide der von Hitze, Schweiß, Staub und Raumbeschädigung gequälten Pilger volends aus dem Gleichgewicht.

Noch die Anwärter auf den Hadshittel tragen die Unannehmlichkeiten der Fahrt mit orientalischer Ruhe und trösten sich mit dem Los der zehnmal unglücklicheren Fußgänger, die den Staub der Wagen schlucken. Dreißig Mark sind ein Vermögen für manchen, dem schon die Einreisegeld in Dschidda den mageren Beutel fast geleert hat, und deshalb zieht ein

großer Teil der Pilger auch heute noch wie vor einem Jahrtausend zu Fuß nach Mekka. Ein Dreißig im weißen Bart schleppt sich mühsam durch den Wüstenand; ein Trupp Negers aus Dar Fur stapft teilnahmslos dahin, jeder Dritte von ihnen eine Petroleumlampe mit dem kostbaren, lauwarmen Trinkwasser auf dem Wollschädel schaukelnd; Beduinensweiber feuern wie die Laibfelle gepackt, den vor Hitze halbtoten, braungebrannten Sprößling auf dem Rücken tragend, hinter ihnen nur mühsam die stolze, gleichmäßige Ruhe währenden Esherren her, und schlaffe Arme versuchen umsonst den Kraftwagen aufzuhalten, einen Schlud Wasser zu erbeuteln. Achlos um das Unglück seiner Mitmenschen hastet jeder dem Ziel entgegen, zu dem ihn sein Glaube zieht. Menschenfelle zwischen bleichen bleichen Kamel- und Geißelrücken zeugen vom Pilgerelend und von einer den Christen unverständlichen Dergollosigkeit.

Selbst die Kraftwagen brauchen einen Tag, um den Weg durch die Wüste zurückzulegen. Endlich tauchen am Abend hinter weißen Sanddünen die Hügel auf, die Mekkas Nähe vertragen. Vor der heiligen Stadt laden die Kraftwagen die gepackten Reisenden ab, um sie der Polizei zu übergeben, damit kein Ungläubiger den Boden der Stadt des Propheten betritt.

Trop aller Kraftwagen, die heute in Mekka verkehren, hält weder die Stadt, die allein von den Pilgern lebt, noch der Vizekönig, der seine Einkünfte aus dem Besuch der heiligen Stätten bezieht, es für nötig, den Ort mit Wasser zu versetzen. So sind die Straßen mit ihrem lärmenden Verkehr, ihren Tausenden von Kamelen und ihren Autos ein einziger stinkender, von Unrat erfüllter Morast.

Die amtlichen Quartieranweiser, die jeden Pilgertrupp in Empfang nehmen, verteilen die Neuankommenden nach Gutsdüften, oft auch nach der Größe des Bekschichs, in die meist schmutzigen Unterkünfte. Glücklich sind in dieser Beziehung die Gläubigen französischer Staatsangehörigkeit, denn sie haben Anspruch auf Unterbringung in der auf Kosten Frankreichs errichteten und unterhaltenen großen „Hôtel de France“. Dieses oberhalb von Meschid el Haram, der Heiligen Moschee, sich erhebende Riesengebäude ist der Stolz des „modernen“ Mekkas. Es enthält eine große Zahl sauberer Einzelzimmer mit fließendem Wasser, Bädern, Speiseräumen und allen anderen Bequemlichkeiten. Der Pilger aus Tunis oder Alger braucht sich nicht wie seine nichtfranzösischen Glaubensgenossen auf der Straße zwischen stinkenden Hundelabovern um einen Becher Trinkwasser aus der alten Wasserleitung Harun al Raschids zu schlagen oder sein Essen aus schmutzigen, von Hammelfett klebenden Barklappen zu holen. Es ist aber nicht Menschenliebe, die Frankreich zum Bau des Unternehmershauses veranlaßt, sondern reine Berechnung. Denn jeder Mohammedaner, der aus Mekka zurückkehrt, ist des Lobes voll über die Fürsorge seiner vielleicht vorher gehagten weißen Herren.

Schwere Schäden bei der Sprengung von Berghalden

Bei der Sprengung von Berghalden durch die Grubenvverwaltung in Dudweiler (Saargebiet) wurde durch umhergeschleuderte Gesteinsmassen nicht unbedeutender Sachschaden angerichtet. An etwa 20 Häusern wurden die Scheiben zertrümmert, Dächer eingeschlagen und einiger Hausrat vernichtet. Eine kranke Frau entging dem Tode dadurch, daß sie gerade das Bett, auf dem die Gesteinsmassen niedergingen, verlassen hatte.

Flugzeugabsturz

Am Sonnabend mittag verunglückte ein Sportflugzeug auf dem Flugplatz Kempelhofer Feld. Das Flugzeug geriet in der Nähe des Reußbäcker Sportplatzes aus bisher nicht festgestellten Gründen ins Trudeln und stürzte ab. Die Maschine wurde zertrümmert. Der Pilot Seibede erlitt sehr schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Mord in Rölln

Sonnabendabend wurde auf dem Schwarzen Weg in Rölln die Leiche einer durch Stiche in den Hals ermordeten Frau aufgefunden. Der Täter, ein Ehemann aus Alsdorf, Bajer zweier Kinder, hat sich der Kölner Polizei gestellt. Er hatte mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten und will die Tat nach einem Wortwechsel in der Erregung begangen haben.

Todesprung aus dem Fenster

Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Franzling in einem Zustand hochgradiger Nervosität in einem Hause der Wallensteinstraße in Böhmisch-Weipa aus dem Dachfenster und blieb tot auf dem Straßenpflaster liegen.

Liebestragödie

In Koblau schieden der Handlungsgehilfe Kruse und die 18jährige Verkäuferin Koppel, die Tochter des Kapitäns eines tschechischen Elbdampfers, freiwillig aus dem Leben. Sie töteten sich durch Leuchtgas, weil die Eltern mit dem Liebesverhältnis nicht einverstanden waren.

Wenig
wenn
Insh
fahre
gebt
Bahn
laufen
dre
Bar
Boch
sch
gemac
bis 16
unter
die m
der B
haftet
in dem
Erst 5
Seinr
den W
abend
nehm
Drei
Von k
erhalte
hängm
T
B
stürzte
Ba a
in Röll
ist, ei
Lager
wert
Bivid
den 1
Leder
webr
webr
Brand
In
Lischle
stanz
ständ
reiche
wird B
bereits
In
Berlin
rauf an
Nobels
von ach
Oberbe
der Um
dratich
Mauer
Fre
garete
Kopf to
brochen.
Alle Un
verdäch
Verho
Gef
haus in
verhafte
schlag o

Der Tod beim Kartenspiel

Während der Päder Anton Köppler mit Bekannten im Gasthof „Zur Post“ in Böhm. Kamnitz (Steier) spielte, wurde er plötzlich vom Schlag gerührt. Er stürzte nieder und starb nach wenigen Minuten.

Ein Hirschkäse überführt eine Schafherde

Auf der freien Strecke zwischen Rohnbach-Stettin und Juchheim (Baden) wurde eine Schafherde von dem nach Landau fahrenden Personenzug 668 überfahren. 68 Schafe wurden getötet. Die ungewachte Herde, die etwa 800 Meter von der Bahnstrecke eingesperrt war, ist vermutlich durch herumlaufende Hunde auf den Bahnkörper getrieben worden.

Schwindel bei einem geminnützigen Bauverein

Unter dem Verdacht des Betruges wurden in Düsseldorf drei Vorstandsmitglieder des Gemeinnützigen Bauvereins „Baufürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene“ und der Geschäftsführer einer Baugesellschaft festgenommen. Sie hatten sich durch übertriebenen Luxus in der Lebenshaltung verdächtig gemacht. Es wird ihnen zur Last gelegt, insgesamt 160 000 bis 180 000 Mark erschwindelt zu haben, indem sie von Bauunternehmern Provisionen von 10 bis 15 Prozent nahmen, die nicht in den Bauabrechnungen erschienen, also zum Schaden der Hausbesitzer in den Preis eingerechnet waren. Die drei Betroffenen sind geständig.

Unterschiede bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz

Bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz sind in den letzten zehn Jahren 60 000 Mark unterschlagen worden. Erst bei der Pensionierung des 63jährigen Landesoberinspektors Heinrich Deders wurden die Unterschläge entdeckt. Wegen der Angeklagten konnte bei der Gerichtsverhandlung am Sonnabend nicht verhandelt werden, da er infolge Hysterie vernehmungsunfähig ist und es voraussichtlich auch bleiben wird. Drei Helfershelfer Deders kamen dagegen zur Aburteilung. Von ihnen hatte einer 18 000 Mark des unterschlagenen Geldes erhalten. Die drei Angeklagten wurden zu geringfügigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Töblicher Sturz eines holländischen Motorradfahrers

Beim Training auf der Eisenrieder Bahn in Hannover stürzte beim Überholen der holländische Motorradfahrer Baar und verunglückte tödlich.

Schadenfeuer in einer Besatzungskaserne

In der vergangenen Nacht brach in der Kaserne in Tübingen, die von der französischen Besatzung belegt ist, ein großes Schadenfeuer aus. Ein umfangreicher Lagerstuppen, in dem sich Schneider- und Schuhmacherverkstätten befanden und deren Material französischen Zivilpersonen gehört, wurde eingeschert. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da große Mengen Tuch und Leder verbrannt sind. Die Besatzung rief die Feuerwehr zu Hilfe, die gemeinsam mit der Militärfeuerwehr größeren Schaden verhielt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Feuer in einer Konstanzer Uhrenfabrik

In der vergangenen Nacht wurden die Lackerei und die Tischlerei der Uhrengehäusefabrik Schmidmann u. Co. in Konstanz durch Feuer zerstört. Neben den Einrichtungsgegenständen fielen 2500 auf Lager befindliche Uhrgehäuse und zahlreich Werte dem Feuer zum Opfer. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung vermutet. Eine verdächtige Person wurde bereits verhaftet.

Brandfeuer im Kraftpostwerk Borsigwalde

In der alten Tischlerei des Kraftpostwerks Borsigwalde bei Berlin kam Freitagabend gegen 8 Uhr ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und an den dort lagernden Holzvorräten, den Hobelbänken usw. reiche Nahrung fand. Der Brand wurde von acht Mägden der Berliner Feuerwehr unter Leitung des Oberbranddirektors Gempy und den freiwilligen Feuerwehrmännern der Umgebung bekämpft. Die in Brand geratene große quadratische Halle wurde eingestürzt. Bei dem Einsturz einer Mauer wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt.

Raubmord in Weißböhmen

Freitag morgen wurde die 48 Jahre alte Häuslerin Margarete Kraus in Grommenhof mit einer furchtbaren Wunde am Kopf tot in ihrem Bett aufgefunden. Das Häuschen war erbrochen. Die Frau war mit einer Hacke erschlagen worden. Alle Umstände deuten auf einen Raubmord hin. Eine der Tot verdächtige Person wurde bereits verhaftet.

Verhaftung von drei Krankenschwestern unter Mordverdacht

Gestern wurden drei Krankenschwestern, die am Krankenhaus in Kuttendorf (Böhmen) tätig sind, unter dem Verdacht verhaftet, an dem Mord an Dr. Symbalow und dem Mordanschlag auf Dr. Kral beteiligt zu sein. Bei den miträtorischen

Untersuchungen der weißen Mittel und eines Koffers der Krankenschwestern wurde derselbe Glasstab entdeckt, den man in den Eingeweiden Dr. Symbalows gefunden hatte und auf den man den Tod des Arztes zurückführt. Zwei Wärter sind, wie wir bereits gemeldet haben, unter dem gleichen Verdacht verhaftet worden.

Vom Nebenbuhler niedergeschossen

In der Nacht zum Montag spielte sich in Charlottenburg eine Diebstahlschand ab. Vor dem Haupteingang des Bahnhofes Charlottenburg wurde der 27 Jahre alte Arbeiter Friedrich Bogel nach einem Streit von dem früheren Verlobten seiner Braut niederge-

schossen. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde der Polizei übergeben.

Keine Kompartimentskiste in Jannowitz

Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst aus dem Justizministerium mitgeteilt wird, trifft die Vermutung, als seien in der Jannowitz Untersuchungslade Differenzen zwischen den beteiligten Behörden entstanden, nicht zu. Staatsanwaltschaft, Untersuchungsrichter und Kriminalpolizei haben ständig in völligem Einvernehmen gearbeitet. Auch die Anforderung von Berliner Kriminalbeamten ist im Einvernehmen mit der Landeskriminalpolizei in Biegitz erfolgt.

Die Fremde

Stilge von Paulrichard Jenck

Mitten hinein in das Verdämmern einsamer Wintertage kam für das kleine Städtchen die Sensation. An einem Nachmittage fuhr ein Auto elastisch federnd über die Rillen der ausgefahrenen Straße, ein gelber, staubbedeckter Wagen; und am Steuer saß eine Frau, ganz allein, eine Milde über dem blonden Haar, klare Augen im winterlichen Gesicht — hielt vor einer Gruppe staunend stehen geliebter Kinder, und eine helle Stimme fragte durch das Fenster: „Wo ist die Pension von Verch?“

„Da — da —“ Der Wagen jog wieder an, hielt wieder, die Dame stieg aus, trat in das niedrige Haus und sagte höflich und freundlich: „Ich hatte ein Zimmer bei Ihnen bestellt.“

Am Abend war die Kunde von der Ankunft des festlichen und festlichen Wintergastes schon im ganzen Ort verbreitet. Am anderen Morgen machte mancher einen kleinen Umweg an Verchs Pension vorbei, und wer an dem Gitter stehen blieb und in den Hof spähte, konnte sehen, wie die junge Dame eifrig ihren Koffer selbst putzte und allerlei geheimnisvolle Handgriffe unter der Motorhaube vornahm. Im übrigen belam aber niemand sie am Tage zu sehen. Wie auf stille Verabredung waren abends die Stammgäste schon eine Stunde früher als üblich versammelt; man sprach eine Weile geflüstert die belanglosesten Dinge, bis es dann mit einem Male fast von allen Seiten zugleich losbrach: „Haben Sie sie schon gesehen? Eine schöne Frau, nicht wahr? Interessant, — ja, sehr merkwürdig — Sie wissen also auch nichts Näheres.“ Und jeder, der Apotheker, der Postbote, der Bahnarzt und wer sonst noch ein wenig von sich eingenommen sein konnte, machte sich im Stillen Gedanken darüber, wie schön und abwechslungsreich es doch war — und sein konnte —, daß die interessante Fremde gerade diesen Ort ausgesucht hatte.

Jeden Vormittag fuhr der gelbe Wagen, kaum hörbar, in die Umgebung. Dann lenkte die Fremde ihn auf die Höhen, wo sie bisweilen am Waldrand eine Stunde stehen blieb, in der Buch vertieft, oder hinunter an den Deich, wo sie sich an der grenzenlosen Weite des Meeres erfreute, wenn der Wind blies, an der Wälder der Bellen erfreute. Sie wollte nicht, als allein ausruhen — und ahnte nicht, was sie in dem Ort, den sie ganz willkürlich gewählt hatte, inzwischen anrichtete.

Denn es ließ sich kaum noch verbergen, daß die Männer eifersüchtig aufeinander waren. Nicht, daß sie Grund hatten, aber sie trafen sich zu oft und untermutet und ungewollt vor der Pension der Fremden, und die Meinungen der schon Enttäuschten und der noch hoffenden prallten mitunter recht scharf aufeinander. Als sie aber eingeschaut hatten, daß jede Hoffnung, den schönen Gast näher kennen zu lernen, vergeblich war, besannen sie sich auf ihre Würde, auf ihre Eintracht und die Friedlichkeit ihrer bisherigen Tage. Und aus dem ein wenig nach Abenteurerlust schmeckenden Interesse für die Fremde wurde moralische Entrüstung, Mähe, Spott. „Wüste sind uns natürlich immer willkommen,“ sagte der Bürgermeister, „aber ich bitte Sie, meine Herren, eine alleinstehende Dame, sehr elegant, sehr modern, eigenes Auto... Ich will gar nicht mehr sagen, aber das paßt nicht zu uns. Wir sind friedliche, anständige Bürger. Jeder soll in dem Kreise bleiben, in den er gehört. Wir sind doch, dem Himmel sei Dank, kein mondänes Weltbad.“

Die anderen gaben ihm recht. Was hatte diese Frau mit ihnen zu schaffen? Unruhe hatte sie gebracht, vielleicht machte es ihr sogar Freude, die etwas eingetrockneten Gemüter zu verwirren — aber da hatte sie falsch gerechnet.

Das Ergebnis dieser abendlichen Verschwörung war der Boykott. Vom Brücksträger, der die Post zu spät brachte, bis zum Kaufmann, der wie das Nötigste vorrätig hatte, und herunter zum Schulfürer, der sonst immer für keine Hilfeleistungen bereit war — alle schienen durch ihr Benehmen der Frau deutlich erklären zu wollen, daß man sich aus ihrer Gegenwart herzlich wenig mache.

Dann schlug jäh das Wetter um. Sturm war über dem Meer. Regenschauer strichen über das Land. Niemand, der es nicht unbedingt nötig hatte, ließ sich auf der Straße sehen. Die Abend im Gasthof waren still; ernste Besorgnis stand in den Gesichtern der Männer.

Und an einem Vormittag kam die zweite Sensation für die kleine Stadt. Es war wohl bekannt, daß die fremde Frau abreisen wollte, aber niemand ließ sich auf der Straße sehen. Es gab wichtigere Dinge als eine alleinstehende elegante Dame. Und so hatte auch niemand den gelben Wagen fortfahren sehen. Über plötzlich kam er aus der Niederung die Landstraße heraufgefahren, im Schmutz bedeckt, die Fremde im Regenmantel am Steuer, neben und hinter ihr verängstigte Gesichter: die Leute vom Dorf unten am Deich.

Der Wagen hielt kaum vor dem Hause des Bürgermeisters, als auch schon die bekannte helle Stimme rief: „Deden — etwas Warmes für die Leute — das Dorf steht unter Wasser.“

Langsam nur begriffen die Menschen, die den Wagen umstanden. Verwirrt und bleich kam der Ortsvorsteher die Stufen herab. Er hatte schon den ganzen Vormittag Verbindung mit der Kreisstadt gesucht. Über die Telefonleitung war vom Sturm gerissen; niemand meldete sich.

Kaum hörte die Fremde dies, als sie den Wagen wieder anfahren ließ und in rasender Fahrt zum anderen Ende des Ortes hinausjagte. Und die Verletzten, die inzwischen ausgefragt waren, erzählten auf die jetzt einströmenden Fragen mit Tränen in den Augen was keiner geahnt hatte: Der Deich bröckelte, das Wasser kam herüber, sie selbst hatten die Hoffnung aufgegeben — da war der Wagen gekommen, sie konnten ihn schon lange, und sie brauchten nicht zu rufen und zu winkeln, die Frau am Steuer hatte nicht lange überlegt...

Einige Stunden später rasselten Lastwagen über das Pflaster: Pioniere, Arbeiter, Landrat, Arzt, Polizei. Der Landrat drückte dem Bürgermeister schnell die Hand: „Kommen Sie mit! Wir schaffen es noch. Ich habe schon weiter gemeldet — Donnerwetter wenn Sie diese famose Frau nicht hier gehabt hätten!“

Rund und starr wurden viele Augen. Manche Hände falteten sich umeinander.

Über die Berge fuhr der gelbe Wagen, verhalten, leicht zitternd, die junge Dame am Steuer, ganz allein — ruhige, ernste Augen, schmale, feste Hände — ein Berg anterm windzerzausten Kleid — Glodenkluten hinter ihr.

Vitaminreiche Mollusken

Es gibt so viele Volksgebräuche, denen man jahrhundertlang keine besondere Bedeutung beimibt, oder die man gar belächelt, bis sie ein mal durch irgendwelche wissenschaftliche Entdeckung in ein ganz anderes Licht gerückt werden. Staunend steht man immer wieder vor der überraschenden Tatsache, daß solchen Gebräuchen und Gewohnheiten, manchmal sogar dem Aberglauben, ein recht vernünftiger Kern innewohnt, nicht selten sogar eine Weisheit, die auf alter Erfahrung beruhen muß. So steht es wohl auch mit der Gewohnheit zahlloser Küstlerbewohner, die weitverbreitete Perzimuschel, die stellenweise in ungeheuren Mengen vorkommt, roh zu verzehren; in vielen Gegenden ist diese Muschel eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Wie nun neueste wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben, besitzt die Perzimuschel einen überraschend hohen Gehalt an antihorbutischem Vitamin (C) sowie auch einen hohen Jodgehalt. Auch andere, von G. Marchi („Monit. zool. ital.“ Bd. 66) untersuchte Mollusken, wie Sittichschnecken, Archenschnecken und manche Bartmuscheln, haben einen hohen Vitamingehalt. Der Forscher fand, daß Meerstweinden, die mit den genannten Mollusken gefüttert wurden, außerordentlich geschwind wachsen und eine vollkommene Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten haben; dies beruht zweifellos auf dem hohen Vitamingehalt der Mollusken, besonders der rohen. Die Gewohnheit der Küstlerbevölkerung, die besonders vitaminreiche Perzimuschel roh zu verzehren, ist daher gesundheitlich zweifellos von großem Wert, und die Forderung Marchis, die Mollusken in noch größerem Maßstab als Volksnahrung zu verwenden, ist durchaus berechtigt.

3 Jahre Jörnchen
dünne

Rama

Margarine

- 1) beim Kauf: billig
- 2) beim Verbrauch: sparsam
- 3) beim Essen: wie Butter

1/2 Pfd. 50 Pfg.

